

Karl  
Leisner –

ein gefesselter  
Sieger

\*28.02.1915

+12.08.1945



Karl Leisner, geb. 28.02.1915 in Rees  
Gymnasium Kleve, Interesse am geistlichen Leben; Tagebucheintrag

1934 Abitur, Studium der Philosophie und Theologie in Münster  
Diözesanjugendcharführer des Bistums Münster; Gestapo interessiert sich, weil er die Interessen der Nationalsozialisten nicht vertritt. Für „wohlverstandene Ordnung“ und „echte Freiheit“ ist er bereit, sich einzusetzen, nicht für „Gesinnungsknebele!“ und „Unterdrückung.“

1936 – 1937 Studium der Theologie in Freiburg/Breisgau  
01.04. – 23.10.1937 Reichsarbeitsdienst in Sachsen und im Emsland  
1937 – 1939 Studium der Theologie in Münster  
04.04.1938 Eintritt ins Priesterseminar Münster  
04.03.1939 Weihe zum Subdiakon  
25.03.1939 Weihe zum Diakon

Juni – November 1939 Lungenanatorium „Fürstst.-Gerbert-Haus in St. Blasien/Schwarzwald

09.11.1939 Verhaftung nach Äußerung (Hitlerattentat 08.11.1939)  
09.11.1939 – 15.02.1940 „Schutzhaft“ Gefängnis Freiburg  
15.02.1940 – 06.03.1940 „Schutzhaft“ Gefängnis Mannheim  
16.03.1940 – 13.12.1940 „Schutzhaft“ im KZ Sachsenhausen  
14.12.1940 KZ Dachau

März 1942 neues Aufblühen der Krankheit, Krankenrevier (3 Jahre)  
17.12.1944 Priesterweihe (einzige Priesterweihe in einem KZ)

29.04.1945 Befreiung des KZ Dachau durch die Amerikaner, wegen Typhusgefahr wird Quarantäne über das Lager verhängt.

04.05.1945 herausgeholt durch seinen Freund, Pater Otto Pies, der bereits am 27.03. entlassen wurde, mit dem Passierschein des Dachauer Stadtpfarrers Pfanzelt

04.05.1945 Lungenanatorium Planegg bei München  
12.08.1945 dort gestorben  
23.06.1996 Seligsprechung

## Karl Leisner

### KINDHEIT UND JUGEND

In Rees/Niederrhein am 28. Februar 1915 geboren, aufgewachsen in Kleve, tritt Karl Leisner als Gymnasiast der katholischen Jugendbewegung bei. Sie schenkt ihm nicht nur die Gemeinschaft mit jungen Menschen und das Erlebnis großer Fahrten, sondern bringt ihm auch die Heilige Schrift, die Liturgie und vor allem die Eucharistie nahe. Sein geistliches Leben beginnt sich langsam zu entfalten, nicht ohne tägliches Ringen um Selbstbeherrschung und Einsatzbereitschaft. Christus wird zur leuchtenden Gestalt seines jungen Lebens. Die Jugend, die er führt, ist Christus-Jugend, sie soll der Ideologie des „Dritten Reiches“ nicht verfallen. In sein Tagebuch trägt er am 1. Mai 1934 ein: „Christus – Du bist meine Leidenschaft!“ 1934 macht er Abitur, sein Berufsziel ist das Priestertum, so beginnt er seine ersten Semester in Münster.



Familie Leisner, Karl oben links Elternhaus Kleve, Flandrische Str. 11

Heißes – Du bist meine Leidenschaft

Tagebucheintragung 01. Mai 1934  
(01. Mai 1934)

### DIÖZESAN-JUNGSCHARFÜHRER

Er wird vom Bischof Clemens August Graf von Galen beauftragt, als Diözesan-Jungschärführer an verantwortlicher Stelle in der Jugendseelsorge mitzuarbeiten. Es kommen schwere Zeiten für die Jugendarbeit. Mit verlockenden Angeboten und zugleich mit unverhülltem Druck wollen die Jugendfunktionäre der Nationalsozialisten die Jugend für sich gewinnen. Es ist ihr Ziel, bei den Jugendlichen ihre Ideologie des Führer- und Rassenwahns gegen die christliche Anschauung der Achtung und Nächstenliebe zu setzen. Die Jugendgruppen „Quickborn“ und „Katholischer Wandervogel“ sowie alle Aktivitäten der Katholischen Jugend werden verboten. Karl Leisner bemüht sich trotz aller Erschwernisse und Gefahren, die Jugendlichen weiterhin im kirchlichen Bereich zu sammeln und sie innerlich zu stärken, so dass sie der Ideologie des Nationalsozialismus widerstehen können. Sein erfolgreiches Wirken zieht immer mehr das Interesse der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) auf sich. Immer mühsamer wird es, unerkannt die Treffen durchzuführen. Zuerst interessiert sich die Gestapo mehr für das Netzwerk der Jungschärführung als für die Inhalte. Als Leisner aus seiner Abneigung gegen die NS-Herrschaft aber auch öffentlich kein Hehl macht, wird die Kontrolle stärker. Die Gestapo wird dadurch auf ihn aufmerksam und legt über ihn eine Akte an, überwacht sein Wirken und beschlagnahmt später sogar alle seine Tagebücher, denen er wie einem Freund alles anvertraut. Er nennt sie „Logbuch“, „Kontrollbuch des Seelenzustandes“. Die Hefte sind seine persönliche Welt.



Jungschärführer Karl Leisner

## DIE ENTSCHEIDUNG

Nach 2 Studienjahren in Münster absolviert Karl Leisner 1936/1937 das 5. und 6. Semester in Freiburg/Breisgau. Vom 1.4.-19.5.1937 Reichsarbeitsdienst (RAD) in Dahlen/Sachsen und vom 20.5.-23.10.1937 in Georgsdorf im Emsland. Zu Beginn des Dritten Reiches ist der Reichsarbeitsdienst noch freiwillig, seit 1935 besteht die Verpflichtung für Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren, den 6-monatigen Reichsarbeitsdienst abzuleisten. Neben „Entwässerungsarbeiten, Kultivierung von Moor- und Ödflächen, Flurbereinigungen und Landgewinn durch Eindeichungen“ dient der RAD der ideologischen Schulung im Sinne des Nationalsozialismus und der vormilitärischen Ausbildung.



Im  
RAD

Während der beiden Semester in Freiburg und in der Zeit des Pflichtarbeitsdienstes erschüttern Karl Leisner harte innere Kämpfe: Priestertum oder Ehe und Familie? In Freiburg hatte er ein Mädchen kennen und lieben gelernt. Er ringt sich durch zum Priesterberuf. Am Ostersdienstagabend (18. April 1938) vertraut er seinem Tagebuch an: „Herr, ich danke dir, daß du diese wunderschöne gläubige Mädchengestalt mir auf den Lebensweg gesandt hast.“ Im Abschiedsbrief vom Mai 1938 schreibt er: „Ich danke dir für deine Güte und schwesterliche Liebe. [...] Dir danke ich viel, und Christus ist mir in Dir begegnet, wie er mir noch nie entgegentrat.“ Vor der Weihe zum Subdiakon am 4. März 1939 schreibt er in sein Tagebuch: „Es war ein tödlicher Kampf. Aber ich bin zum Priestertum berufen – und diesem Ruf opfere ich alles.“ Am 25. März 1939 wird er zum Diakon geweiht. In einigen Monaten soll er die Priesterweihe empfangen.

## VERHAFTUNG

Gott fügt es anders. Eine plötzlich festgestellte Lungentuberkulose, deren Keim er sich beim Reichsarbeitsdienst zugezogen hat, zwingt ihn zur Ausheilung nach St. Blasien im Schwarzwald. Hier führt eine Äußerung bezüglich des Attentats auf Hitler am 8. November 1939\* zur Verhaftung durch die Gestapo: „Schutzhaft“ im Gefängnis Freiburg/Breisgau (09.11.1939 – 15.02.1940), „Schutzhaft“ im Gefängnis Mannheim (15.02. – 06.03.1940), „Schutzhaft“ im KZ Sachsenhausen (16.03. – 13.12.1940), von dort am 14.12.1940 Einlieferung in das KZ Dachau.

\*Hitler sollte im Bürgerbräukeller in München eine Rede halten. Wie jedes Jahr wurde am 8. November des gescheiterten Putsches von 1923 gedacht, bei dem die Nationalsozialisten versucht hatten, die bayerische und die Reichsregierung zu stürzen. 16 Demonstranten wurden vor der Münchener Feldherrenhalle erschossen – die späteren „Martyrer“ des Nationalsozialismus. Zum Gedenken an diesen Umsturzversuch war seitdem in jedem Jahr die gesamte Parteiprominenz versammelt. Also eine günstige Gelegenheit für einen Attentatsversuch. Der schwäbische Schreiner Georg Elser ließ sich in den Wochen vor dem 08.11.1939 nachts im Bürgerbräukeller einschließen, um an seiner Bombe zu basteln. Es gelang ihm, sie in die Säule einzubauen, vor der Hitler seine Rede halten sollte. Der Zeitzunder war auf 21.20 Uhr gestellt. Doch weil es an diesem Abend sehr neblig war, konnte Hitler für die Rückreise nach Berlin nicht das Flugzeug nehmen, sondern mußte mit einem Sonderzug reisen. Nach einer knappen Stunde Redezeit verließ er schon um 21.07 Uhr den Saal. Hitler war bereits auf dem Weg zum Bahnhof, als die Bombe explodierte.

## HAFTLING NR. 22356 IM KZ DACHAU

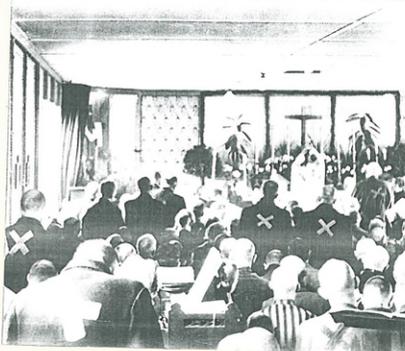
Im KZ Dachau bricht seine Krankheit mit Lungenbluten wieder auf. Es folgt die Einlieferung ins Krankenrevier, eine Barackenstube, in der 120 bis 150 Lungenkranke und Sterbende zusammengepfercht sind, dem Tode preisgegeben. Das bedeutet Endstation. Der junge Diakon klammert sich an die Heilige Schrift, an die heimlich aufbewahrte Eucharistie, die er den Sterbenden reicht; er weiß sich geborgen in der Liebe der Gottesmutter. Er lebt das Wort des heiligen Paulus: „Ich ergänze in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt“ (Kol 1,24). So hält er vier lange Jahre durch. Doch der Krankheitsprozeß schreitet weiter fort. Da ergibt sich das Unerwartete: Der französische Häftling Bischof Gabriel Piguet spendet dem todgeweihten Diakon Karl Leisner am 17. Dezember 1944 im Block 26 unter Gefahr für alle Beteiligten die Priesterweihe. Seine erste und einzige heilige Messe feiert der Neupriester am Stephanustag 1944.



Dextera Domini  
fecit virtutem,  
dextera Domini  
exaltavit me;  
non moriar  
sed vivam  
et narrabo opera Domini.  
Ps. 117.



Priester des Herrn  
am Sonntag Gaudete  
Erstes hl. Opfer  
am Stephanustag 1944  
in der Lagerkapelle zu Dachau.



Lagerkapelle KZ Dachau

Primärbild



Am 29. April 1945 erobern die Amerikaner das Lager und verhindern so die von Himmler geplante Vernichtung des KZs. Wegen Typhusgefahr verhängen die Befreier eine Quarantäne über das Lager. Am 4. Mai 1945 wird Karl Leisner von seinem Freund Otto Pies, der bereits mit anderen Geistlichen am 27. März entlassen wurde, mit dem Passierschein des Dachauer Stadtpfarrers Pfanzelt aus dem Lager herausgeholt.

*Karl Leisner mit seinem Freund*

*Pater Dr. Otto Pies*

#### STERBEN

Seine letzten Wochen verbringt er im Lungenanatorium Planegg bei München. Nur noch zwei Gedanken beherrschen ihn: Liebe und Sühne. Am 12. August 1945 erfüllt sich sein Leben in der Liebe Gottes, an die er geglaubt hat und die er den Menschen künden will. Seine letzte Tagebucheintragung am 25. Juli 1945 lautet: „Segne auch, Höchster, meine Feinde!“

*Segne auch die Höchster, meine Feinde!*

*letzte Tagebucheintragung  
(25. Juli 1945)*

#### SELIGSPRECHUNG

Sein Grab befindet sich in der Krypta des Xantener Domes. Am 15. März 1980 genehmigt Papst Johannes Paul II die Eröffnung des Seligsprechungsprozesses. Am 8. Oktober 1988 stellt derselbe Papst Karl Leisner und den Franzosen Marcel Callo, den auch die Nationalsozialisten umgebracht haben, 42.000 Jugendlichen aus ganz Europa in Straßburg als Vorbilder vor Augen. Am 23. Juni 1996 spricht Papst Johannes Paul II. in Berlin Karl Leisner und den ebenfalls von den Nazis in Tod getriebenen Dompropst Bernhard Lichtenberg selig.

#### QUELLEN:

Rote Rosen und Stacheldraht  
Der selige Karl Leisner  
Josef Heckens  
Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

„Christus meine Leidenschaft“  
Karl Leisner  
Sein Leben in Bildern und Dokumenten  
Wilhelm Haas  
Verlag Butzon & Bercker Kevelaer

Karl Leisner  
Die Liebe Gottes leben  
Der Bischof von Münster / Jürgen Kappel  
Bitter Verlag Recklinghausen

Wie Gold im Feuer geläutert  
Karl Leisner  
1915 – 1945  
René Lejeune  
Parvis Verlag

**Martin Geurts, geb. 04.04.1979**

**Beruf: Goldschmied**

**Umlandstr. 12, 47533 Kleve**

Beim Schülerwettbewerb Deutsche Geschichte um den Preis des Bundespräsidenten 1998/1999 der Körber Stiftung habe ich schon über Karl Leisner geschrieben.

Bei einem Workshop konnte ich die KZ-Gedenkstätte Dachau, wo Karl Leisner inhaftiert war, besichtigen. Herr Schoßig informierte über das Gedächtnisbuch für die Häftlinge des KZ Dachau. Für mich stand sogleich fest, für Karl Leisner, der hier in Kleve aufgewachsen ist und den mein Opa gut kannte, ein Blatt anzulegen.

Dieses Gedenkblatt ist eine Gemeinschaftsarbeit von meiner Mutter, Wilma Geurts, und mir, da zur Erstellung der Biographie viele Telefonate erforderlich waren. Wegen meiner Hörbehinderung kann ich leider nicht telefonieren.

#### Zeitzeugen, die wir befragt haben:

Frau Elisabeth Haas geb. Leisner, Leitgraben 26, 47533 Kleve  
Frau Maria Leisner, Flandrische Str., 47533 Kleve (inzwischen verstorben)  
Herr Pfr. Heinrich Kleinen, Bußmannstr., 47623 Kevelaer (Studienkollege)  
Herr Pfr. Johannes Sonnenschein, Ahaus/Westfalen (Mithäftling im KZ Dachau)  
Herr Pfr. Hermann Scheipers, Ochtrup/Westfalen (Mithäftling im KZ Dachau)

Text geprüft und genehmigt vom Internationalen Karl-Leisner-Kreis

Kleve, den 20.03.2002

*Martin Geurts Wilma Geurts Elisabeth Haas*

Martin Geurts

Wilma Geurts

Elisabeth Haas, Schwester Karl Leisners

KZ-Gedenkstätte Dachau	Archiv 39.176
---------------------------	------------------